

Noe. 21.

N. 4
Der Zugang

**durch Christum zum
Vater,**

wurde

am Sonntage Rogate

über das ordentliche Evangelium

in der St. Moritzkirche zu Halle

in einer Vormittagspredigt

der christlichen Gemeinde

angewiesen,

und

auf Verlangen

dem Druck überlassen

von

Gottfried Clemens,

Hochgräf. Promnischischen Hofprediger
in Sorau.

H A L L E,

Verlegts Joh. Andreas Bauer, 1738.



Gebet.

S Herr Jesu Christe, der du bist der treue und wahrhaftige Zeuge, welcher uns den Rath seines Vaters von unserer Seligkeit geoffenbaret hat, zu dir fliehen wir in dieser Stunde mit demüthiger Bitte, du wollest uns das Hertz deines Vaters offenbaren, damit wir durch dich, und dein für uns vergossenes Blut, Freudigkeit und Zugang haben mögen zu deinem und unserm Vater: Laß uns in dieser Stunde deine Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß wir alle zum Genuß deiner Gnade und der Liebe deines Vaters gelangen mögen, um deines Namens Ehre willen, Amen.

In Jesu allesamt geliebte Freunde
und Zuhörer!

Es gehöret ein rechtgläubiges Gebet zu den vornehmsten Stücken unserer Seligkeit in dieser Welt; welche die Gläubigen

bigen aus der Fülle Jesu nehmen. Denn Paulus spricht Eph. 3. 12: Durch Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn.

Er bezeuget also von den Gläubigen, daß ihnen durch den Glauben an den Namen Jesu geschencket sey Freudigkeit und Zugang mit aller Zuversicht. Denn es ist unmöglich, daß ein Mensch ausser Christo in seinem fleischlichen Sinn, welcher eine Feindschaft wieder Gott ist, sich unterstehen dürfe zu ihm zu nahen, so lange ihm sein Gewissen der inneren Feindschaft überzeuge. Daher ist es nöthig, daß die Fleischesfeindschaft, welche durch unser Sündenelend entstehet und in uns angetroffen wird, erst durch die Gnade der Vergebung der Sünden gehoben und der Mensch im Blute Jesu dem Vaterherzen Gottes zugeführt werde. Darum sagt Paulus: Wir haben in der Freudigkeit den Zugang, oder eigentlich, die Hinzuführung mit aller Zuversicht. Denn Jesus Christus ist es, der einen armen Sünder, welcher unter dem Gefühl seines Verderbens und fleischlichen Sinnes stehet, nimt, und ihn hinführet zu dem Blute der Versöhnung, welches er selbst vergossen hat, ihn durch seinen Geist der Gnade der Vergebung der Sünden vergewissert; damit er in Vereinigung mit ihm zu Gott in seinem Gebet kommen möge. Daher auch
Gläu-

Gläubige sich auf nichts vor Gott zu berufen wissen, als auf das Blut ihres Verlöbners, auf das Lösegeld ihres Bürgen, auf das Blut des ewigen Testaments, auf den Herrn, den der Vater zum Herzog der Seligkeit bestimmt hat. Den bringen sie mit zum Vater, der bittet bey dem Vater; daraus entstehet eine Zuversicht in dem Herzen der Gläubigen.

Sie werden überzeuget, daß es der ganze Wille des Vaters sey, sie in Christo selig zu machen; sie werden überzeuget, daß der Vater ihnen ihre Bitte nicht abschlage, die sie in dem Sohne vor ihm bringen; sie werden überzeuget, daß sie Gnade, Friede, Trost, Ruhe, Erquickung, Heil, Leben und Seligkeit haben und dieselbe bey ihm genießen. Aber, meine in Jesu geliebte Freunde, wie viel kostet es, daß unser von Natur verdorbenes und unwissendes, und, wenn wir zum Erkenntnis unsers Elendes gekommen sind, so blind, so schüchternes, so verzagtes Herz, eine Zuversicht gewinne, sich zu Gott zu nahen? wie wird da das Gebet von einem aufgeweckten Gewissen als eine ganz andere Sache angesehen? wie schwer hält es, das Herz zu überzeugen, daß es sich durch das Gefühl der Unwürdigkeit und durch das Erkenntnis des Verdorbens nicht solle abhalten lassen, zum Vaterherzen Gottes zu nahen? Sehen wir in

A 3

das

Das heutige Evangelium hinein, so finden wir, wie herzlich es sich Iesus habe angelegen seyn lassen, seine liebe Jünger zu überzeugen, daß sie doch möchten mit aller Zuversicht zum Vater gehen, daß sie möchten ihre Herzen vor ihm ausschütten, daß sie ein Zutrauen zu seinem Herzen fassen und glauben lernen möchten, er selbst der Vater habe sie lieb, und habe eben deswegen beschlossen ihn von ihnen wegzunehmen, damit er ihnen durch seinen Hingang den neuen, den lebendigen Weg zu seiner Gnade bahnen und eröffnen möchte.

Wir wollen denn in dieser ieszigen Stunde, nach der Gnade Gottes, die über uns waltet, und nach der Gelegenheit, die mir gegeben worden ist, unsere Herzen insbesondere darauf richten, was die Gläubigen in Christo vor einen Zugang zum Vater haben. Er aber, der Vater unser Herr Iesu Christi, wolle unser aller Herzen und Sinne durch seinen heiligen Geist also regieren, auf daß alles so geredet werde, daß es zu seiner Ehre gereiche, und uns allen zu unserer Seligkeit. Erbitter mit mir von dem Herzen des Vaters alle Weisheit und dazu gehörige Gnadenkraft in dem Gebet, welches uns unser Iesus selbst zu beten gelehret hat, wenn wir vorher werden gesungen haben: **Herr Iesu Christ dich zu uns wend** u.

Evangelium

Evangelium
am Sonntage Rogate,

Joh. 16, 23. 24.

SWärlich, wahrlich, ich sage euch:
so ihr den Vater etwas bitten
werdet in meinem Namen,
so wird er euch geben. Bisher habt
ihr nichts gebeten in meinem Namen.
Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eu-
re Freude vollkommen sey. Solches
habe ich zu euch durch Sprüchwort ge-
redt, es kömmt aber die Zeit, daß ich
nicht mehr durch Sprüchwort mit euch
reden werde, sondern euch frey heraus
verkündigen von meinem Vater. An
demselbigen Tage werdet ihr bitten in
meinem Namen. Und ich sage euch
nicht, daß ich den Vater für euch bit-
ten will, denn er selbst, der Vater, hat
euch lieb, darum daß ihr mich liebet,
und gläubet, daß ich von Gott ausge-
gangen bin. Ich bin vom Vater aus-
gegangen, und kommen in die Welt,
wiederum verlasse ich die Welt, und
A 4 gehe

gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarffest nicht, daß dich iemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen.

Aus diesen verlesenen evangelischen Worten, Geliebte, wollen wir in der möglichsten Kürze betrachten:

Den Zugang durch Christum zum Vater.

Zwey Stücke wollen wir hiebey insonderheit erwegen:

- 1) Worauf sich derselbe gründe,
- 2) Wie er auf eine evangelische Art solle geübet werden.

Aber, o Jesu Christe, thue nach dem Worte deiner Zusage und Verheißung, nach deinem Namen, wie du genennet wirst, mit uns. Nim unser Seuffzen und Verlangen daß wir auch hiezo vor dir ausschütten: gehe mit und für uns zu deinem Vater. Ja, mein Jesu, lehre uns alle deinen Vater kennen, auf daß unser Hertz zur Gewisheit der Gnade

de und zur wahrhaften Freude in dir gelangen möge; das thue doch, und beweise dich geschäftig durch deinen Geist an ein jedes Hertz, um deines Blutes willen. Amen.

Erster Theil.

So lasset uns nun den Zugang durch Christum zum Vater betrachten, und zwar erstlich nach seinen Gründen, worauf er beruhet.

Es führet uns davon unser Iesus in unsern evangelischen Worten folgende Gründe an.

Es gründe sich nemlich der Zugang der Seinen zum Vater erstlich auf seine wahrhaftige Zusage und Verheißung; davon spricht er zu seinen Jüngern also: Warlich, warlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Mit diesen Worten versichert er uns, daß wir diese seine Verheißung nehmen, und sie dem Vater also vorhalten sollen: Dein Sohn, der da ist die Wahrheit, der wahrhaftige Zeuge, der hat uns gesaget, wir sollen zu dir gehen, du werdest uns die Bitte, die wir vor dir bringen, nicht abschlagen.

Es lieget gewiß in dieser Rede Jesu ein grosser Grund der Beruhigung im Gebet: Denn Jesus Christus ist der eingebohrne Sohn des Vaters, der in seinem Schoos ist, der es uns verkündigt hat, was der Wille des Vaters von unserer Seligkeit sey; welches der Weg sey zu ihm zu kommen, welches die Bahn sey, wie wir ihn finden sollen. Demselben sollen wir gläuben. Wenn uns ein Mensch, auch der allerwahrhaftigste, zugeschworen hätte, Gott im Himmel wolle unsere Bitte annehmen, so könnten wir keinen so grossen Grund der Zufriedenheit und Ruhe darinn finden: aber weil es der Sohn Gottes selbst gethan hat, in dem der Vater alles Wohlgefallen gegen die Menschen bezeuget hat, so können wir uns darauf gründen. So wahrhaftig Christus nicht lügen kann, so wahrhaftig er des Vaters Sohn ist; so wahrhaftig muß der Vater die Bitten, die durch Christum vor ihm ausgeschüttet werden, ansehen, so wahrhaftig sind die Verheissungen unser.

Diesen Grund brauchet der Apostel Paulus 2 Cor. 1, 20; wenn er spricht: Alle Gottes Verheissungen sind ja in ihm, und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch unsern Herrn Jesum Christ. Siehe da, mein Freund! alle Verheissungen Gottes, wenn wir sie ins Gebet fassen, die müssen durch Chri-

Christum ja in uns werden: Christus Iesus muß da mit seiner Zusage der Grund werden, darauf wir uns berufen können. Weil es denn also unmdglich ist, daß Christus Iesus lüge, weil er der Mund der Wahrheit ist, der uns am allerbesten zeigen kann, wie der Vater gegen uns gesinnet sey: so ist also diese Zusage, so wir dem Vater etwas bitten werden, ein Hauptgrund, worauf das Herz ruhet, wenn wir durch ihn zum Vater kommen sollen.

Den andern Grund, welchen Iesus im heutigen Evangelio seinen Jüngern anzeigt, finden wir in den darauf folgenden 24ten vers, wofelbst er ihnen bezeuget, daß sie auf seinen Namen sich gründen und berufen sollen, wenn sie zum Vater gehen; denn er spricht davon: Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Es hatten zwar die Jünger im Namen des Messia, welchen Gott der Welt schenken würde, bisher gebeten, ob sie gleich die wahre Beschaffenheit seiner Person und seines Mittleramts noch nicht recht eingesehen hatten. Denn auch im alten Testamente wurde das Gebet verworfen, welches nicht in dem Glauben an den künfrigen Messiam, der Welt Heiland, gebracht wurde. Aber unser Iesus hat sich in dem Umgange mit seinen Jüngern alle Mühe gegeben, ihnen seinen Namen, das ist, sein Mittleramt, seine Worte, seine Wer-

ke,

Es so deutlich, so klar zu machen, daraus sie fassen solten; Er, der Iesus von Nazareth, sey der von Gott bestimmte Heiland, Er, der Iesus, der in so geringer Gestalt mit ihnen wandelte, sey es, in dessen Namen alle Witten zu Gott gebracht werden müsten; daher solten sie sich dazu bewegen lassen, daß sie sich auf seinen Befehl, auf sein Erbieten, auf sein ganzes Amt, und was mit demselben verbunden sey, auf seine Ehre, sich in ihrem Gebet berufen und dasselbe zu dem Vaterherzen Gottes bringen möchten.

Es kömmt das Gebet im Namen Jesu nicht eben darauf an, daß man das Wort Iesus mit dabey nenne, daß man nur dieses Wort, um Jesu willen, als eine Formel, dazu setze; sondern das ganze Herz muß mit der Gnade des Evangelii erfüllet seyn. Iesus, unser ewiger Versöhner und Hoherpriester, muß es seyn, der einen freyen Zutritt zum Vater verschaffet, und eine Zuversicht zu ihm schencket. Auf dessen Blut der Versöhnung müssen wir uns bey Gott berufen, und also nichts vor ihm, als in seinen Sohn, bringen, den er uns geschencket und zum Mittler verordnet hat: dergestalt, daß wir mit Wahrheit singen und sagen:

Nichts kann ich vor Gott ja bringen,
Als nur dich, mein höchstes Gut,

Jesu,

Jesus, es muß mir gelingen
Durch dein Rosinfarbnæs Blut.

Ach ja, meine allerliebste Seelen, wer in diesem Blut der Versöhnung, in dieses Mittlers Erbarmung, sich hinwaget zum Herzen des Vaters, derselbe wird gewahr, daß er nicht verworfen werde; denn er selbst, der Vater, hat uns angenehm gemacht in seinem Sohne, dem Geliebten, nach dem Zeugniß Pauli Eph. 1, 5.

Wer also die Erlösung, welche durch das Blut der Versöhnung geschehen ist, im Glauben fasset, dem kann nicht besser gerathen werden, als daß er beständig in dieser erlangten Gnade zum Herzen des Vaters trete: so wird er Kraft und Leben, Ruhe und Zufriedenheit seines Geistes erfahren.

Der dritte Grund, welchen uns Jesus im Evangelio anzeigt, worauf sich der Zugang durch ihn zum Vater gründen soll, ist dieser: Daß der Vater die Gläubigen selbst lieb habe. Davon sagt Jesus im 27 vers: Er selbst der Vater hat euch lieb &c. Wenn wir diese Versicherung mit dem vorhergehenden 26 v. vergleichen; so sehen wir, daß Jesus mit seinen Jüngern so redet, daß er voraus setze, daß sie an seiner Liebe zu ihnen und an seiner Fürbitte für sie keinen Zweifel trügen. Denn davon spricht er: Ich sage euch nicht, daß ich

ich den Vater für euch bitten werde: denn das wisset ihr vorhin schon; davon habt ihr schon zu grosse Überzeugung in euren Herzen. Denn je mehr sie seinen JESUSNAMEN erkennen lernten, destomehr wurden sie versichert, daß er sich ihrer herzlich annähme. **HER,** wohin sollen wir gehen? sprach dort Petrus Joh. 6, 68. 69 zu ihm, du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkant, daß du bist Christus der Sohn des lebendigen GOTTES.

Nachdem aber dieser unser JESUS von seinen Jüngern genommen werden sollte; so wolte er gerne dasjenige bey ihnen ausrichten, daß sie begreifen solten, daß selbst der Vater im Himmel eben solch ein Herz zu ihnen habe, wie er, der als ein Mensch, in seiner Menschheit mit ihnen herum ginge. Das letztere konten sie eher fassen; aber daß der unsichtbare GOTT eine gar zarte Liebe zu ihnen trüge, daß konten sie noch nicht begreifen. Da aber der Vater seinen Sohn iezo von ihnen nehmen wolte, so muste ihnen JESUS davon eine ganz besondere Versicherung thun, daß er ihnen hold und geneigt sey.

Zwar, meine liebsten Seelen, können wir von allen und ieden Menschen sagen, daß sie der Vater inniglich lieb habe. Denn er hat es ja dadurch bewiesen, daß er der ganzen Welt seinen Sohn gegeben hat: Also, spricht Christus, hat GOTT die Welt geliebet; Joh.

Joh. 3, 16. Aber die meisten fragen leider wenig darnach, was ihnen Gott durch Christum geschencket; sie kommen nicht zum Glauben an seinen Sohn, und erfahren also seine Liebe nicht in ihren Herzen. Es ist eine ganz besondere Liebe, eine Vaterliebe, welche Gott zu den Gläubigen, als seinen Kindern hat, darum weil sie an Jesum glauben, durch denselben zu ihm kommen, weil sie in der Liebe zu Jesu stehen, weil sie vor ihm nichts bringen, als das Kreuz seines Sohnes, als das Blut der Versöhnung. O! wie nöthig ist es also, daß Gläubige dieses Wort der Versicherung Jesu, als einen Grund, worauf sie ihr Gebet bauen sollen, recht fassen: Der Vater selbst hat euch lieb. Denn es ist nicht auszudrücken, wie sehr unser verderbtes Herz verzaget, wie bange ihm wird, wenn es zu Gott, dem Unsichtbaren, dem Heiligen, dem Unsterblichen, nahen soll, wie da alles in uns nur mehr zum zurücktreiben, zum zurückschlagen geneigt ist; wenn uns nicht im Blute Jesu diese Gnade geschencket wird, daß wir fassen lernen: Der Vater habe ein Vaterherz gegen uns, er sey mütterlich gegen uns gesinnet, er wolle uns, als die lieben Kinder, gerne hören. Welchen Sinn uns unser seliger Lutherus in der Vorrede des Vater unsers ausgedrucket hat, daß wir Gott darum Vater nennen, daß wir glauben, er sey unser

fer rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, daß wir mit ihm umgehen sollen, als die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater. O! wo also der Zugang durch Christum zum Vater einer Seele im Glauben geöffnet ist, wo Gott uns, als Vater, nach diesem seinen süßen Namen erst recht bekant wird, da ist ein wahrhaftiger Friede, da ist eine beständige Zuversicht, da ist eine göttliche Kraft im Herzen, da wandelt man getrost vor seinen Augen.

Endlich führet Jesus seinen Jüngern in diesem Evangelio noch einen Grund zu Gemüthe, worauf sie ihren Zugang zum Vater bauen sollten, welcher darin bestehet: Daß er hingehe zum Vater. Denn davon sagt er im 28 vers: Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlass ich die Welt, und gehe zum Vater. Durch dts Hingehen zum Vater verstehet unser theurester Erlöser seinen Hingang zum Leiden, zum Sterben, zum Blutvergießen, zum Tode, und durch den Tod zum Auferstehen, zur Himmelfahrt und zum Sitzen zur Rechten der Majestät Gottes. Mit diesem süßen Namen leget er den Jüngern sein Leiden vor, damit sie nicht davor erschrecken möchten. Er spricht: Ich gehe hin zum Vater. Er versichert ihnen hiemit, wie gut, wie nützlich, wie heilsam ihnen dieser letztere Hingang seyn

seyn würde, ob sie es gleich nicht fasseten, sondern darüber in Traurigkeit, in Weinen und Heulen würden versetzt werden.

Ja, meine liebsten Seelen, der Hingang zum Vater ist die Bahn, der neue und lebendige Weg, auf welchem wir durch Christum zum Vaterherzen kommen. Denn wäre Christus nicht kommen in die Welt, hätte er, als ein guter Hirte, das arme verlorhne menschliche Geschlecht nicht aufgesucht, hätte er sein Leben nicht für die verlorhnen Schaase dahin gegeben, hätte er nicht den Weg zu Gott mit Blut gebahnet; wir würden ihn nimmermehr treffen, wir würden, als Feinde Gottes, als Abgeschiedene von ihm, in dieser Welt beständig herum irren, wir würden auch bey dem besten Zustand, bey dem tugendhaftesten Leben, bey einem englischen Leben, wenn es möglich wäre zu führen, dennoch nicht dem Herzen des Vaters gefallen, sondern von ihm abgewiesen werden. Also mußte Christus kommen, unserer sich erbarmen und in seine Gnade aufnehmen, sein und seines Vaters Herz uns offenbaren, uns zeigen, welches der Weg sey, damit wir aus der viel tausendfachen Verwirrung, darinn wir von Natur stecken, zum Lichte gelangen, und von ihm verkläret werden mögen von einer Klarheit zur andern. Von diesem neuen lebendigen Wege redet der Apostel Paulus Ebr. 10, 20: Daß

B

uns

uns Christus denselben zubereitet habe durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch. Da sehen wir, daß wir haben können Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch sein Blut, das ist, wie er es in dem Evangelio den Jüngern ausleget, durch den Hingang zum Vater. Daher, als die Maria Magdalena auch nach seiner Auferstehung ihn anreden und anbeten wolte, so wies er sie mit diesen Liebesworten vorieho ab: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOTT. Da hat er alles, was er von seiner Auferstehung an bis zu seiner Himmelfahrt gethan, unter diesem süßen Namen seines Hingangs zum Vater vorgestellt, damit wir dieses als den gebahnten Weg ansehen, daraus Kraft und Stärke hernehmen und uns darauf gründen mögen. In dem 8 cap. an die Röm. spricht der Apostel zu den Gläubigen im 34 vers: Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOTTES, und vertritt uns. Daher das Sizen zur Rechten GOTTES ein Grund mit ist der Freudigkeit zum Zugang zum Vaterherzen, weil wir einen Jesum haben, der bey dem Vater ist, unsere Sache zu führen, unser Fürsprecher zu seyn und uns alle nöthige Gnade

Gnade, alles, was wir brauchen, nach dem Reichthum seiner Güte aus seiner Fülle mitzu- theilen. Also können Gläubige diese Zuversicht haben, daß, so oft sie ihr Gebet zum Vater ausschieken, Jesus Christus der sey, der es dem Vater bringe, der sie als seine Glieder nie alleine lasse. Sie dürfen den Himmel nicht so ansehen, daß sie davor erschrecken; sondern sie wissen, daß ihr Bruder zur Rechten der Majestät in der Höhe sitze, daß er ihr Fürsprecher, und ihr Advocat bey dem Vater sey. Was will sie also blöde machen? was sollte denn ihre Herzen niederschlagen? Ein Gläubiger kommt nie allein zum Vater, sein Mittler gesellet sich zu ihm; sein Gnadenthron, sein ewiger Erbarmen, sein zur Rechten der Majestät in der Höhe erhöheter Mittler, sein zur Rechten der Kraft Gottes erhöheter Jesus ist der Grund darauf er sich gründet. Das gibt ihm Zuversicht gnug, da darf er wagen zum Vater sich zu nahen, da darf er nicht von ferne stehen, sondern da hat er Grund und Kraft genug mit dem Vater zu reden.

Anderer Theil.

Doch wir wollen weiter gehen, und das andere Stück unserer Betrachtung noch ein wenig ansehen, welches darinn besteht: Wie dieser Zugang durch Christum

B a

zum

zum Vater auf eine recht evangelische Weise solle geübet werden.

Sehen wir wiederum auf die Anweisung, welche Jesus im Evangelio seinen Jüngern giebet, so zeigt er uns davon zwey Hauptfachen, wie der Zugang zum Vater recht geübet werden solle: denn einmal weist er seine Jünger auf das Bitten und spricht: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Also wird dieser Zugang zum Vater geübet durch Bitten.

Fragen wir hiebey: wer es sey, der uns dieses Bitten recht lehre? so ist es niemand anders als der Geist Jesu Christi, der eben dadurch, daß Christus zum Vater gegangen, uns ist erworben, geschencket und mitgetheilet worden. Denn Christus ist darum für uns ein Fluch geworden, auf daß der Segen Abrahā unter die Heiden käme in Christo Jesu, und wir also den verheissenen Geist empfiengen durch den Glauben. Gal. 3, 13. 14. Diesen heiligen Geist nennet Jesus den Tröster in dieser seiner letzten Rede, der sie unterrichtet, der sie lehret, der sie weiter bringet, der seinen Namen in ihnen verkläret, der den Vaternamen in ihnen offenbaret, und der das Abba in ihnen auf die ihm wohlgefällige Weise selbst anstimmet. Die

Dieser Geist Jesu Christi ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, welcher uns aus der Gnade der Versöhnung Jesu Christi mitgetheilet wird. Wenn wir nicht durch denselben beten, so ist das Gebet nicht rechter Art, so kann es dem Herzen des Vaters nicht gefallen. Wer sich im Beten üben will, der muß notwendig diesen Geist der Gnaden und des Gebets sich vom Vater erst ausbitten: damit er durch und in demselben das Abba lieber Vater recht anstimmen könne.

Der ist es also, welcher den Gläubigen mitten unter aller ihrer Schwachheit ihre Herzen stärcket, der sie ermuntert, der sie dringet, der sie aufrichtet, ihre Bitte im Gebet und Flehen vor Gott kund zu machen. Denn so bezeuget dieses der Apostel Paulus Röm. 8, 26. Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Er hilft unserer Schwachheit auf: Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichem Seufzen.

Ah, meine geliebtesten Seelen, wenn der Geist Jesu diese unaussprechliche Seufzer in den Herzen der Gläubigen wirket, und wenn sie auf diese Weise zu Gott kommen, da ist ihr Beten ein beständiges und immer in ihnen fortdaurendes Wesen. Daher heißt das nicht

beten, wenn man nur diese oder jene Stunde, diese oder jene Übung zum Gebet nimt. Die das innerliche Gebet zu erwecken zwar dienlich und um unserer Schwachheit nöthig; allein die recht evangelische Zunahung ist es noch nicht. O! nein, der Geist Jesu Christi der in den Herzen der Gläubigen wohnet, der ist beständig geschäftig, zu treiben, zu erinnern, zu belehren. Da, sagt Lutherus, hört das Gebet bey den Gläubigen so wenig auf, als sein Puls schläget: wie wenig ein Mensch, wenn sein Puls nicht schläget, leben kann, so wenig kann ein Mensch der ohne der beständigen und stets fortwährenden Übung des Gebets ist, in der Gnade Gottes leben, sondern wo er da nicht fortfähret, sorgfältig über sich wachet, kömmt er heraus und wird entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist.

Dasjenige, was auf eine so evangelische Art vor dem Vater soll geübet werden, heißt beten. So ihr den Vater, spricht Jesus, etwas bitten werdet. Hier sehet er den Gläubigen keine Schrancken: denn unser Herz ist ohne dem so ungläubig, daß es nach allen Bedingungen gleich greifet, und oft im Unglauben fragt, darfst du dir auch das unterstehen? darfst du denn auch so zu Gott kommen? ist denn nicht etwa dieses oder jenes ausgenommen? Ja es würde Jesus, wenn er unserm Gebet

Gebet Schrancken gesetzt, dadurch unser armes Herz weit mehr niederschlagen, als daß er uns Freudigkeit gemacht hätte, getrost zum Vater zu gehen.

Dann zwey Dinge sind es, welche dem Menschen seine Zuversicht zum Vaterherzen Gottes sehr benehmen können. Das erste ist das Gefühl seiner Unwürdigkeit; das andere ist die Größe der Sache, die wir uns auszubitten unterstehen wollen. O wie blöde, wie erschrocken! O wie arm sind die Seelen in sich selbst, wenn ihnen Gott ihr Verderben unter Augen stellet! O, was kostet es, daß es der Mensch nur erst waget, in Thränen sich zu Jesu Füßen zu legen! O wie schüchtern gehet da ein Mensch mit Gott um! O wie ist ihm zu muthe, wenn ihm Gott seine verborgenen Sünden ins Licht setzet! O wie spricht er da, ich kann vor Last der Sünden mich nicht zu Gott erheben, ich kann fast kein Wort heraus bringen! ach es ist mir alles als wenn ich gegen eine Wand betete und ich bin daher nicht werth, daß ich zu Gott rufe; ich habe viel zu schändlich gelebt, es ist mein Zustand viel zu abscheulich, als daß ich so zu Gott kommen soll! Siehe, wenn also Gott einen armen Sünder zum Gefühl seines Jammers bringet, so ist unser armes Gemüthe zagend, schüchtern, blöde, und dieses höret nicht eher auf, als bis wir zur Versicherung der

B 4

Berge-

Bergebung der Sünden kommen, und uns unsere Sünden durch Christum abgenommen werden. Als denn gehen wir getrost zum Vater, denn haben wir Muth zu ihm zu treten.

Hiermit kann gar wohl eine wahrhaftige Armuth des Geistes bestehen; denn in den Gläubigen auch bey aller ihrer Freudigkeit muß sich immer eine vom Geiste Gottes gewirckte Armuth finden; daß sie vor sich nichts werth sind, daß sie auf ihre Gerechtigkeit nicht bauen, daß wenn Gott die Gerechtigkeit seines Sohnes nicht ansähe, er ihnen gewiß keine Bitte gewehren würde. Aber weil sie gelernt haben, nicht immer auf ihr Sündenelend zu sehen und darüber zu zagen, sondern weil sie durch den Geist Gottes selbst gewiesen sind an ihren Erbarmen, ihren einigen Tröster, auf den sie in ihrem Gefühl der Nichtigkeit mit Freudigkeit bauen und sich gründen; so bringen sie vor dem Vater nichts als Jesum, nichts als sein Creutz, nichts als dieses Blut des ewigen Testaments, welches auf ewigen Verheißungen stehet, welches der Vater nicht brechen noch ändern kann. Daher sie auch ausser Jesu nicht leben wollen, sondern sie bleiben an ihm, sie hangen an ihm und begehren nichts als Jesum. Da fällt alle eigene Gerechtigkeit weg, aller Vorzug der Tugenden wird da zunichte, denn sie haben gelernt, damit ich es so ausdrücke, Jesu Christo

sto

sto an sein Creutz, nicht nur die Handschrift die wieder ihnen war, wie es Paulus ausdrucket Col. 2; sondern auch ihre gute Werke und ihr allerbestes Leben zu heften. Daß sie also mit Wahrheit sagen können: Ist etwas Guts am Leben mein, so ist es wahrlich lauter dein. O! an mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd, was Jesus mir gegeben, was Jesus mir gegeben, das ist ihm recht gefällig, das ist auch der Liebe des Vaters werth. Denn er hat alles Wohlgefallen an seinem eigenen Werke, an dem, was er thut durch seinen Sohn. Wir sind seinem Sohn übergeben, der soll uns durch seinen Geist schmücken, waschen und durch seine Gnade heiligen, damit wir durch ihn zubereitet werden zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht.

Aber wie es auf der einen Seite so gar leicht ist, daß man sich durch das Gefühl seines Elendes abhalten lässet, getrost und mit aller Zuversicht zum Herzen seines Vaters zu gehen; eben so schwer ist es auf der andern Seite, was der Feind den Seelen, wenn sie auch die redlichsten sind, beybringet: Bittest du nicht zu viel? Ist das nicht zu viel von Gott begehret? Wie wilt du dir das unterstehen? Wie wilt du dazu kommen?

Ja der Mensch der seinen Zustand recht kenne, und sich nicht gern betrügen will, fängt an

an alle seine Bitten sehr genau nach den Worten Gottes zu examiniren: ob sie auch rechter Art seyn? Ober sich auch dieses oder jenes zu eignen dürfe? Hätte uns nun Jesus nicht allgemein überführet und gesagt: So ihr etwas, etwas in meinem Namen bitten werdet, so wird ers euch geben; wir würden unsere Seligkeit, unsere Glaubenskraft, unsern Frieden mit Gott, unsere gewisse Hoffnung des ewigen Lebens für viel zu grosse Dinge halten. Denn wer würde sichs unterstellen, Gott seinen Vater zu nennen, und mit ihm als sein Kind umzugehen? Wer unterstünde sichs, daß er sich der Herrlichkeit jener Welt getrost rühmete? Wo käme der Muth her? Wer unterstünde sichs denn zu sagen, daß er durch Christum den Satan, die Welt und die Lüste des Fleisches überwinden könnte, ja alles vermögte? Wer würde so muthig seyn, wenn uns nicht diese Erbarmung geschencket wäre, zu dem Vaterherken Gottes mit diesen Worten zu nahen, so ihr ETWAS bitten werdet? Daher mag nichts so groß in der Bibel stehen, es mag nichts so unbegreiflich vor uns seyn, das wir nicht auf dis Wort bitten dürfen. Ein einiges will ich anführen. Unser Jesus spricht Joh. 12, 26: Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. O mein Gott! wie oft habe ich gedacht, welches ein Wort ist das: Den wird mein Vater ehren!

ehren! Welche Vernunft fasset dis? Wenn es hiesse: Wer mir dienet, dem wird mein Vater gnädig seyn, das wäre was grosses! Oder, den wird mein Vater lieben, das wäre noch mehr. Wenn es hiesse: Mein Vater wird ihn mit Segen und Bonne des Lebens überschütten, das wäre das höchste, dazu wir mit den Gedancken kommen könnten. Aber wenn es heißt: Der Vater wird ihn ehren, ist das nicht zu groß? Doch kann der Glaube sagen: Mein Vater! ich glaube, daß ich zwar ein armer und elender Wurm bin, aber du hast mich doch in Christo so gnädig angesehen, mir alle meine Sünden weggenommen, den Geist der Kindschaft mir nicht nur geschencket, sondern ich bin auch in und um deines Sohnes willen heilig, unschuldig, unbefleckt und rein, ich darf zu dir kommen, daß du mich ehrest; Denn du hast's gesagt.

Sehet! so muß man mit dem Herzen des Vaters umgehen lernen, so nahe dürfen ihn Gläubige kommen, so dürfen sie in das Vaterherz hineinschauen, so ist ihnen der Himmel nicht zu düster, sondern gar heiter und aufgeklärt.

Ich mögte euch aber zu lange aufhalten. Darum muß ich euch ferner zeigen, wie ein solches evangelisches Zunahen und Kommen durch Christum zum Vater zu üben sey, welches darinn bestehet: daß durch den Wachsthum
in

in der Erkänntniß Jesu Christi unser Herz immer mehr zu diesem Zugang gebracht wird. Je mehr ein Mensch in der Erkänntniß Jesu wächst, je grösser wird ihm der Muth und die Freudigkeit, zum Vater zu nahen. Im Evangelio hatte diese Belehrung Jesu von seinem Vater diese Wirkung in den Jüngern, daß sie ihm sagten mit einem sehr aufgeweckten Gemüthe: Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist v. 30; als wolten sie sagen: Wir fassen, daß diese deine Belehrung vom Vater so sey, daß wir uns darauf verlassen können. O wie weissest du so schön alle Dinge! O wie weissest du uns den rechten Weg zu zeigen! O wie wohl ist uns, daß wir an dich glauben! daß wir deine Jünger sind! daß wir deine Gemeinschaft haben! daß du dich unser so annimmest! Siehe hiedurch wuchs also ihre Erkänntniß Jesu und zugleich mit der Muth zum Herzen des Vaters zu gehen.

Und so ist es meine liebsten Seelen! Wann ein Mensch Jesum Christum nicht kennet, so kennet er den Vater im Himmel noch vielweniger, wenn ein Mensch zur Gnade der Vergebung aller seiner Sünde noch nicht gelanget ist, so hat er keine herzliche Zuversicht. Und wiederum je mehr man den Zugang zum Vater

ter über, und seinen süßen Vaternamen schmecket, je mehr wird man in der Erkänntniß Jesu Christi gestärket. Eines bietet immer dem andern die Hand. Der Vater ziehet uns zum Sohne, der Sohn zum Vater, das Vaterherz zeigt uns noch mehr, was wir an Jesu haben, und so werden wir verklärt von einer Klarheit zur andern in dem Angesichte Jesu Christi; so gelangen wir dann zu einem herzlichen, kindlichen, zu einem mit Gott verbundenen Wandel; worin man alle seine wahrhaftige Ruhe, Seligkeit und Kraft der Seelen finden kann. Daraus fließet dann die Erfahrung, daß man im Gebet nicht zu Schanden wird, und uns Gott keine Bitte abschläget, sondern ganz gewiß und wahrhaftig erhöret. Der Vater erhöret uns alle Bitten, die wir in Erkänntniß seines Sohnes vor ihm ausschütten und zu seinem Herzen bringen, nur daß wir uns ihm in aller Stille und Gelassenheit übergeben, und seinem Herzen all unser Anliegen überlassen. So bald wir das thun, so können wir alles von dem Herzen des Vaters haben, und wird uns alsdenn nichts versaget, sondern alles geschencket. Gar ausnehmend schon sind die Worte, nicht nur die wir im Evangelio lesen: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben, sondern die gleichfalls aus dem Munde Jesu gegangen sind Marc. 11, 22-24: Habt Glauben

ben an Gott. Warlich ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche; Hebe dich, und wirf dich ins Meer, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern gläubete, daß es geschehen würde, was er saget, so wirds ihm geschehen, was er saget. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden. Die Berge, von welchen Jesus hier redet, sind nicht die natürlichen unebenen der Erden. Denn diese hat er wohl stehen lassen. Aber die innern und äusseren Hindernisse, Schwierigkeiten, und was sonst dem Reiche Gottes entgegen stehet, diese müssen gehoben und weggegläubet werden, damit dem Herrn der Weg und eine ebene Bahn unserm Gott bereitet sey. Jes. 40, 3-5. Wird daher gläubigen Seelen in der Welt irgend etwas zu schwer; so werfen sie es ins Meer der unerforschlichen Gnade und Liebe Gottes. Zuweilen scheint es ja wohl, ehe sie der Erhörung ihres Gebets theilhaftig werden, die Berge wären unübersteiglich, die Hindernisse unüberwindlich und die Hülfe unmöglich. z. E. Mit wie vielen Thranen beten doch oft Eltern vor das Heil ihrer Kinder im geist- und leiblichen Anliegen, und scheinen ganz unerhöret zu bleiben, weil dieselben sich nicht wollen dem Herrn übergeben. O wie manchem redlichen Manne lieget an seinen

nem Herzen etwa seine Ehegattin, die sich noch nicht Jesu ergeben hat, zu ihm zu führen, und wiederum auf der andern Seite, wie manchmal lieget eine Ehefrau vor Gott und siehet um das Heil und die Seligkeit ihres Mannes, und es scheinet, als wolte es alles nichts helfen, wie würde allda die Verheißung erfüllet; so wird ers euch geben.

Allein meine allerliebsten Seelen! Gott hat uns mit vielfältigen Exempeln gewiesen, da er auch auf solche Bitten, wenn sie im Namen Jesu geschehen, sie erhöret und erfüllet. Wurde nicht endlich die Mutter des Augustini erhört, mit Frost und Erquickung gefätiget, nachdem sie sahe, daß ihr Schmerzenssohn, der ihr so viel Gebet und Thränen gekostet hatte, ihr gleichwol noch geschencket wurde? Glaube nur. Das ist das Symbolum und die Hauptsache aller Seelen, womit sie ihr Herz im Gebet fassen, wenn sie zum Vater kommen. Und so lernet man das Amen! Amen! recht sprechen durch die Kraft des heiligen Geistes. Denn es ist nicht genug und so hinzubeten, sondern wir müssen auch bis auf die Erhörung auswarten, aushalten, vor Gott bleiben, bis uns das, was wir bitten, zur Dancksagung in die Hände gegeben werde. Denn das will der Herr, damit er Danck davon bekomme. Merckwürdig ist das Exempel Zacharia, dessen Gebet der Herr nach sehr vielen

len Jahren, da er es bereits ganz aus der acht gelassen, erhöret hat. Denn er glaubte nun nicht mehr, daß aus der Bitte um einen Sohn etwas werden würde, oder könnte, als der Engel zu ihm sagt Luc. 1, 13. Dein Gebet ist erhöret, und weil er es nicht glauben wolte noch konnte, so ließ ihn Gott zu seiner Demüthigung bis zur Erfüllung stumm werden.

O sehet! wie sehr es Gott daran gelegen ist, daß wir ihm nicht nur um vieles bitten; sondern auch viel nehmen sollen; daß wir ihm nicht nur viel vorklagen, sondern auch viel abglauben sollen, daß wir ihm nicht nur dieses und jenes ein oder zweymahl vortragen, sondern daß wir mit unsern Herzen nicht davon absetzen und abgehen, sondern alles in seinen gnädigen Willen doch mit Anhalten fassen sollen, und zwar so, wie einer der alten Kirchenväter einmal spricht: Es solle ein Mensch so beten, als wenn es heute müste nothwendig erhöret werden, aber den Sinn dabey haben zufrieden zu seyn, wenn ihm auch Gott bis ans Ende seines Lebens darum betteln ließe. Denn das stehet im Herzen eines Gläubigen gar wohl zusammen, nicht zu murren, wenn es gleich heute nicht geschieht, sondern zu warten von einer Morgenwache bis zur andern, und dennoch im Vertrauen nicht matt zu werden, seinen Muth nicht sinken zu lassen, sondern sich dem Herzen des Vaters mit

mit unablässigem Gebet und Wachen vor demselbigen darzustellen. Ein Stück das aus dieser Gnadenquelle fließt, stehet noch im Evangelio; welches ich also hinzu thun will. Unser Jesus sagt: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

Also ist das Gebet und der Zugang durch Christum zum Vater die selige Sache, wodurch wir eine vollkommene Freude erlangen können. Wenig Gebet, wenig Freude! wenig Umgang mit Gott wirket und verursacht allezeit wenig Freude. Die Unterlassung des Gebets macht ein durch viel tausend Dinge in der Welt gekränktes aber nicht wieder aufgerichtes Gemüth. Ich habe manchmal gedacht, wenn uns nicht der lebendige Gott die Wohlthat thäte, daß wir in diesem Jammerthal zuversichtlich mit ihm umgehen könnten, so wäre gewiß unser Leben selbst eine entsetzliche Hölle. Daher haben auch Gottlose und Ungläubige, die keine Freude, keinen Trost, keine Ruhe bey allen Mühseligkeiten des Lebens in Gott durch Christum haben, so viel entsetzliche Marter und Plage in der Welt, und wissen sich durch nichts aufzurichten und zu retten; aber mit Bitten und Flehen zum Hersen des Vaters gehen ist der Weg zu tausend Lust bey tausend Unlust dieses Lebens von aussen, der Weg zur Freude bey tausend Verdrießlichkeiten in der Welt, der Weg zur

E Kraft

Kraft bey allem Gedränge des Lebens, der Weg zum Siege, wenn der Teufel, die Welt und unser Fleisch uns anlaufen. Darum werdet ihr hieraus fassen können, daß das Gebet das grössste Stück der Seligkeit sey, die man in der Welt hat, und kein knechtischer Dienst, keine bloße Pflicht, die man aus einem gesetzlichen und ängstlichen Zagen nur Gott leisten und ablegen müsse.

Nutzanwendung.

Doch das wäre genug, von dieser so seltenen Wahrheit, die unser Herz erquickten kann, geredet zu haben. Ich habe euch, meine in Jesu geliebte Freunde, gezeiget nach der Anweisung Jesu: Den Zugang durch Christum zum Vater. 1.) Worauf sich derselbe gründe. Und 2.) Wie er auf eine evangelische Weise müsse geübet werden.

Erlaubet mir aber, meine Freunde, da mir Gott nach seiner Weisheit und der Gnade, die über uns waltet, Gelegenheit gegeben hat, als ein Fremder, vor euer Angesicht Iesu zu treten, und von dieser Wahrheit zu reden, doch noch ein klein wenig aus innerm Triebe meines Herzens eine und andere Anmerkung über diesen Vortrag zu machen. Das erste, so ich dabey zu erinnern nöthig sehe,

sehe, ist dieses, daß man den Zustand derer Menschen, die nicht durch Christum zu Gott kommen, sondern entweder in ihrem gottlosen Sinn bleiben, oder aber in einer scheinheiligen und falschen Gerechtfeyn stehen, nicht genug beklagen kann. Sie sind bejammernswürdig, weil sie des Zuganges zu Gott entbehren müssen. Ihr Gebet kann ihnen zur deutlichen Probedienen, ob sie Gott angehören oder nicht. Denn sie beten entweder gar nicht, oder, wenn sie beten, so beten sie mit dem Munde allein, oder, wenn sie wollen am besten beten, beten sie mit dem Munde und Kopf zugleich, das ist, sie haben zwar die Gedanken beyfammen, und wissen, was sie mit den Worten sagen, aber ihr Herz ist ferne von der Sache, die sie bitten; weil sie nicht in der Gnade Gottes stehen, noch in Christo Jesu, und durch ihn zum Vaterherzen Gottes gekommen sind. Darum sage ich denen, welche etwa in dieser Versammlung gegenwärtig sind, und denen ihr Herz noch das Zeugniß gibt, daß sie das Abba, lieber Vater! aus einem innern Geschrey des Geistes Jesu nicht beten können, das Wort, welches der lebendige Gott Jer. 3, 3. 4. sagt: Du hast eine Zurechtfindung, du wilt dich nicht mehr schämen, du schreyest gleichwol zu mir: Lieber Vater, du Meister meiner Jugend. Ach wie ist doch dis so erschrecklich, wenn du armer Mensch

Mensch mit deinem Vater sagen beweisest, daß du eine Hurenstirn habest, indem du dich un-
terstehest vor Gott zu kommen mit einem bö-
sen und so sehr verunreinigten Gewissen! da-
her lässest solchen Gott sagen: schämen sollten
sie sich, so oft sie Vater sagen, und beten wol-
ten: du Meister meiner Jugend! Ja ich hal-
te dafür, daß, wenn der liebe Gott manchen
Menschen, der sich auf sein Beten beru-
het bey dem Vater unser, worauf er sich verläßt,
strafen wolte; so hätte er Ursach genug, um
der so vielen leichtsinnigen Vater unser willen
ihn von seinem Angesichte zu verwerfen und zu
verstoßen, weil er sie nicht in dem Glauben an
den Herrn Jesum, noch in seiner Gnade,
und mit einem verfühnten Herzen zu Gott
gebetet hat. Sehr schön sind die Worte Au-
gustini, *) welche er unter andern vom Gebe-
te spricht: Ein Sünder beschweret sich nur
noch mehr mit der Last seiner Bosheit,
wenn er verwegener Weise die gottlosen
Hände gen Himmel ausbreitet, und mit
dem besleckten und lästerlichen Munde das
Gebet zu Gott schicket, als wäre er ihm
nichts Böses bewußt. Ein solcher schmä-
het Gott noch dazu, daß er ihm veracht-
et. Darum muß der ihm wohl bewußt
und seiner Unschuld gewiß seyn, der zu
Gott unschuldige Hände aufheben will.

Daß

*) De vita Christiana c. II.

Das andere, was ich über diesen Vortrag anzumercken habe, ist dieses. Der Vater im Himmel, von welchem wir von Natur nichts wissen noch ihn kennen, beweiset an armen Seelen, die ihr Verderben anfangen einzusehen, und sich schämen, daß sie lieber Vater! gesaget haben, da sie doch nicht liebe, sondern ungerathene Söhne und Töchter gewesen sind, diese Gnade, daß er sie erst zu seinem Sohne ziehet, dergestalt daß er sie nicht nur aufwecket und zur wahren Sinnesänderung bringet, sondern ihnen auch einen Hunger und Durst nach dem Evangelio, nach Jesu und seinem Blute, so er als ein Lösegeld, dem Vater zur Versöhnung gebracht, durch seine Kraft erwecket. Nach derselben verlanger die Seele nichts als Erbarmen, und schreyet um nichts anders als Gnade! Gnade! Ach möchte ich Jesu Blut und Wunden haben! Ach möchte meine Seele von der Last der Sünden loskommen! Ach möchte mir Barmherzigkeit wiederfahren! Ach ich armer Wurm! wie will mirs gehen! wie ist mir doch das Wort Gottes so zum Widerspruch! wie verdammt mich doch mein armes Herz! wie bin ich doch in solcher innern Noth! Wenn diß und dergleichen in der Seelen vorgehet, siehe, so stehet der Mensch unter den Zügen des Vaters zu seinem Sohne, bis er mit Gewisheit glauben und fassen lernet: Jesus Christus sey die Versö-

nung für seine Sünde, auch ihm gelte das Aufnehmen Jesu, auch er solle nicht herausgestossen werden, auch er sey derjenige, den Jesus mit seiner Gerechtigkeit bedecke, und er sey der, den er als ein Sünder einkleiden wolle in seine süsse Gnade, in sein Erbarmen, damit er aus dem besudelten Kleide heraus komme, und also dem Vater in den Kleidern des Heils könne dargestellt werden. Ist diß geschehen, so ziehet dann der Sohn die Seelen nach der Vergebung der Sünden wieder zum Vater, und stellet sie ihm dar, und spricht: Siehe Vater! das ist der Sünder, den du mir geschencket hast! Siehe, das ist der Sündenknacht! die Sündenmagd! die sich herumgewelket hat in allen Sünden und Greueln, sie ist zu meinem Blute gekommen und hat Gnade um Gnade bey mir genommen. Wer mag aber aussprechen, was da im Geiste unsers Gemüths eigentlich vorgehet, wenn dis im Herzen geschieht, daß man loskommt von der Anklage seines bösen Gewissens, und frey wird vom Widerspruch seines Herzens? wenn uns der Geist Jesu das Zeugniß gibt: nun gehörest du durch Christum dem Vater an, nun bist du mit Gott versöhnet, und sein Kind worden? O der Seligkeit!

Zwar ist es, meine liebsten Seelen, bereits Gnade als ein armer, gebeugter, elender Wurm mit Thränen vor Gott zu liegen.
Denn

Denn das Verlangen der Elenden hörest du Herr, und ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr drauf mercke, heißt es Ps. 10, 16. Der Herr will das Zerbrochene, Zerschlagene, das Elende ansehen; aber er will nicht, daß wir durch unser ganzes Leben so bleiben, und nicht zur Gewisheit der Gnade und zur Erhöhung des Gebets, zur Freudigkeit, zum gestrohten Umgange mit ihm kommen sollen. Daher muß man in seinem Gebet zwar als ein Sünder anfangen vor Gott zu erscheinen, aber als ein Gerechtfertigter mit jenem Zöllner nach Hause gehen; zwar als ein Zerschlagener vor Gott liegen, aber der auch geheilet zum Füßen Jesu lieget, und als ein Entbundener wieder vor seinen Augen wandeln; zwar als ein Sündenknecht zu Jesu und zu seinem Creutze fliehen; aber als ein Kind der Gnaden von ihm frey gemacht und dem Vater dargestellet werden. O der Seligkeit! daß begnadigte Sünder dazu kommen können, daß sie durch Jesu Gnade und Kraft dem Evangelio würdiglich wandeln, und vor ihm unbesteckt erfunden werden können!

O! wie herzlich wünschte ich, daß es der Herr Jesus durch sein heiliges Evangelium, das er auch allhier reichlich verkündigen läßt, dahin gebracht hätte, daß ihr euch zu seinen Füßen legen, und nichts als ihn den Gekreuzigten suchen möchtet. Höret doch die

Worte eures Seelenfreundes! ich bitte euch,
 bleibet bey ihm; lieget ihm da zu seinen Füßens;
 wer weiß, wie bald die Gnadenstunde kommt,
 da ihr aufstehen und sagen könnet: Gottlob
 auch mich hat Jesus angenommen! Gottlob
 ietzt ist mir mein Eingang zum Vater eröffnet!
 Gottlob ietzt habe ich Friede mit Gott! ietzt
 weiß ich, daß ich die Hoffnung des ewigen Le-
 bens, die Gnade des heiligen Geistes erlanget
 habe! Ietzt ward mir Freyheit und Beschmei-
 de, als jener Esther, angeleget! Ietzt ward in
 mein m Geist gepräget der Kindschaft Gold,
 des Geistes Freude! O wie wird euch nach euer
 vorbergehendem Klagen eine solche Schaam im
 Herzen entstehen! Wirft man also alle Noth
 und alles Elend auf den Herrn, gewiß und
 wahrhaftig, so kann Jesus mit ganz
 wenig Blicken millionenmal erquickten, mit
 ganz weniger Gnade unser ganzes Herze
 stillen, und eine Last, die wir zehen Jahr ge-
 tragen haben, auf einen Augenblick wegneh-
 men. Da bringets eine Stunde wieder ein.
 Darum haltet aus bey Jesu, lasset euch durch
 nichts abhalten. Nicht durch den Vorwurf
 eures Herzens, nicht durch das Vorwenden:
 Ach! dazu bist du noch nicht tüchtig! Ach das
 darffst du dir nicht annehmen! Ach dazu kommst
 du wohl in deinem ganzen Leben nicht! Denn
 es ist nicht zu sagen, wie manchen Seelen dis
 zum Strick wird, daß sie endlich in ihrem Muth
 matt

matt werden, und ablassen, wenn ihnen der
 Feind vorstellet: Ach dazu kanst du nimmer
 kommen! Man gehet in halber und heimli-
 cher Desperation dahin, und lässet sich vom
 Teufel weiß machen: du kommst nimmer zu
 was; und wenn man so oft gefällt wird durch
 die Sünde und durch Betrug derselben; so
 heists im Herzen: da siehest du nun wohl, daß
 es mit dir zu nichts kommt; alle deine Vor-
 sätze werden zu nichte; du bist gar zu ver-
 derbt! du hast gar zu viele Hindernisse! du
 kömmt nicht durch! Nein, meine Seelen, das
 wäre der Ehre des Namens, und der Ver-
 söhnung Jesu, die durch sein Blut geschehen
 ist, zu nahe geredet. Jesus muß stärker seyn,
 als das Böse, das in uns ist: ja stärker, als
 die ganze Welt mit ihrer Lust und Furcht,
 womit sie die Seelen sucht zu verführen. Je-
 sus muß stärker seyn, als alle Teufel in der
 Hölle, daß, wenn man den Satan auch im
 Rachen steckte, so muß uns Jesus doch er-
 retten können: aber das mußt du thun o Seele,
 du mußt dem HERN Jesu die Ehre geben, an
 aller deiner Kraft gänzlich verzagen, nichts
 wollen, nichts wünschen, nichts begehren,
 als zum Creuze Jesu kriechen, da, da wirst
 du es finden, und hinterher glauben, und se-
 hen, was Jesus thun könne. Du wirst auch
 aus deiner Erfahrung sagen können: da ich
 weinend und zagend zu Jesu gekommen, und
 mit

mit Gebet und Thränen vor ihm geblieben bin, da habe ich gesehen, daß dis der rechte Weg zum Leben sey, und bin inne worden, daß man mir die Wahrheit gesaget habe: nun wolte es mit der ganzen Welt nicht vertauschen, daß ich mich nicht als ein armer Wurm zu den Füßen Jesu geleyet hätte.

Endlich erwecke ich mich mit euch allen zusammen, die ihr Gnade von Gott empfangen habt, Gnade zum Glauben an seinen eingebornen Sohn, Gnade zur Vergebung der Sünden, Gnade durch ihn gewaschen zu werden, Gnade zum Gebet und Rauchwerk aus seinem Heiligthum, durch die Worte des Apostels Pauli Hebr. 10, 21. 22. 23: Wir haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes. So laffet uns hinzugehen, mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und loß von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Und laffet uns halten an der Bekantniß der Hoffnung, und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheissen hat.

Ach ja, allerliebste Seelen! laffet uns mit wahrhaftigem Herzen zu Jesu kommen, ihm nur sagen, was uns fehlet, und kund thun, was wir in uns finden und fühlen; so werdet ihr sehen, wie und auf was Weise euch von Gott bald werde geholfen werden. Laffet uns

uns hinzutreten mit völligem Glauben, ganz gehüllet in Jesu Blut, daß der Vater nichts mehr als seinen Sohn an uns siehet: das heißet so viel, daß wir mit allen unsern Bitten nichts anders wollen, als was uns der Vater um Jesu willen gut zu seyn erkennt, daß wir nichts begehren, als was er dem Sohne gegeben hat, wie er uns machen und haben will, wie und was er in uns schaffen will. Denn wir sind sein Werck in Christo, geschaffen zu guten Wercken. Besprenget in unsern Herzen, und loß vom bösen Gewissen; das heißet: man solle so lange vor Jesu bleiben, bis die Anklagen des Gewissens aufhören, bis sich der Widerspruch hebet, da ist Ruhe genug, da ist Zugang im Herzen genug. Ach möchtet ihr dieses Hauptstück zum Vortheil im Gebet mercken: der Mensch, der da anfänget zu beten, muß sich erst hinein schwingen in die Gnade des Evangelii, da muß das Herz Feuer und Flammen kriegen aus dem Blute der Verlöbning, da, da muß unser Geist genesen, da muß er erhoben werden zu Gott, mit einem Sinne, daß uns Jesus in seinem Blute zu Gnaden angenommen hat. Daher nehmen die Gläubigen solches mit mir in acht. Wenn der Teufel einen Zweifel ins Herz bringet, da fällt nichts eher als der Muth weg, da sprechen die Seelen, ich kann nicht beten: haben sie es
verse-

versehen, so wissen sie nicht, wie sie es wieder anfangen sollen, ich kann nicht, heists da, wieder zum Gebet kommen, wenn ich nur erst wieder beten könnte! Aber es ist mir immer so wehe um meinem Herzen, ich habe keine Zuversicht. Woran fehlt es dir? du solst hingehen zu dem freyen offenen Brunnen, und solst dich da waschen, und so solst du mit einem gewaschenen Herzen, mit reinem Wasser besprenget, loß vom bösen Gewissen kommen und zum Vater gehen, so hat man wieder Ruhe. Siehe, das muß die tägliche Übung seyn, dafür werden dich alle Heiligen bitten zur rechten Zeit, sagt David im 32ten Psalm. Darin lieget Kraft zum Überwinden. Denn wo man Gnade um Gnade aus der Fülle Jesu durch das Gebet nimt, eben da erlanget man auch Kraft um Kraft, Leben und Seligkeit vor seine Seele; und so wandelt man dem Evangelio würdiglich; so gehet man hin in Gottes Kraft durch Jesum; so bekömmt man denn, was man brauchet in seinem Leben; so führet uns denn Gott in der Liebe Jesu, in der Gnade des Evangelii, durch die Welt bis zur Seligkeit; da fasset er uns an, da läßet er uns nicht, da hilft er aus aller Noth, da hält er bey uns aus unter allen Leiden, da führet er uns hindurch durch alles Gedränge von innen und von aussen, bis uns endlich die Pforte des Lebens zum seligen Anschauen Gottes in der Herrlichkeit

lichkeit aufgethan wird, und bis wir den Vater sehen werden, wie er ist, bis wir gelangen werden dahin, wo alle Thränen von uns abgewischt werden, alle Noth zur Vergessenheit gebracht und aller Jammer ein Ende nehmen wird. Siehe da wird uns das Andencken dessen, was Gott mit uns in der Welt gemacht, eine grosse Freude, ein herrliches Hallelujah erwecken, wann wir ihn, den Vater, durch den Sohn, und durch den heiligen Geist den hochgelobten dreyenigen Gott, den Herrn, anbeten werden. O! dazu verhelpe er uns doch nach dem Reichthum seiner Erbarmungen in Christo Jesu. Amen.

Gebet.

SUn du lebendiger und grosser Gott! jetzt must du selbst dieses, was geredet worden ist im Namen Jesu Christi zu allen Herzen begleiten, die es gehört haben. O nimm nun, mein Vater! mein Herz in deine Hände, und laß es nicht einen Augenblick aus deiner Gegenwart kommen. O! nimm nun, mein Vater! alle diese Seelen, wie sie hier sind, hin und wie du sie nach dem ewigen Rath deiner Liebe deinem Sohne geschendet hast, daß er sie durch sein Blut, als sein Eigenthum, erkau-

46 Der Zugang durch Christum zum Vater.

erkaufen solte; o! so ziehe nun auch alle zu diesem deinem Sohne, welche noch nicht sein und dein Herz kennen. Die aber, o mein Vater! die du deinem Sohne geschencket hast, und die der Sünde Abschied gegeben, und zu dir dem Herzoge der Seligkeit bekehret worden sind, die weyde bey dir und bey deinem Herzen ewiglich. Ach laß dir unser keinen entrisen werden. Ach behalte uns durch die Welt bey deinem Herzen! Ach laß uns vor dir bleiben! Ach laß uns mit dir, so lange wir leben, ein und ausgehen! damit wir Friede, und Kraft, und Umgang mit dir haben mögen, damit deine Liebe unser ganzes Herz durchdringe, und wir uns sehnen mögen nach deiner Erscheinung; wenn du dich, o Vater! wirst offenbaren deinen Kindern in der Herrlichkeit, wenn wir sehen werden dich unserm Vater, wie du bist in der Herrlichkeit! Ja Amen lieber Vater! das thue, und hilf uns alle dahin, um deines Namens willen, den du uns in Christo Jesu geoffenbaret hast.

A M E N.





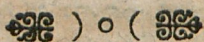
Mel. Mein Salomo, dein freundliches zc.

S Ein treuer Freund, mich labet deine Liebe, die wie ein Strom auf mich hernieder fließt, und ihre Kraft in meine Seel ergeußt. Sie leitet mich in solchem sanften Triebe, hinauf zu dir und deiner Gnadenflucht, wobey mein Herz von allem Kummer ruht.

2. Wer bin ich doch, daß du dich mir verbindest, Immanuel! mit Blut und Todesschmerz, und öfnest mir dein ofne Seit und Herz? Was ist's, das du an einem Wurme findest, der voller Schaam in seinem Blute liegt, und sich mit Neü zu deinen Füßen schmiegt?

3. Ich kann dir nichts, du wilst mir alles geben: Ich nackt und blos, du kleidst mich herrlich ein: Mein Elend muß dein Trieb der Liebe seyn: Den Tod verschlingt bey mir dein göttlich Leben: Was mir gebriecht, das siehst du hülfreich an; eh ich es dir einmal recht klagen kann.

4. So reizest du mein wanckendes Vertrauen allein auf dich im Glauben vest zu stehn,

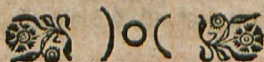


stehn, und so mit dir durch diese Welt zu gehn:
Will denn mein Herz auf dis und jenes
schauen, das rückest du mir aus den Augen
hin, und änderst bald den ausgeschweiften
Sinn.

5. Drum, bester Freund, sieh da sind Herz
und Hände. Ich bin bereits, und bleibe ewig
dein, und du bist ietzt, und ohn Aufhören mein.
Dich liebe ich allein ohn alles Ende. Was
noch in mir zu dieser Welt gehört, das werd
im Feuer deiner Lieb verzehrt.

6. Laß mich niemals die Creugesdornen
fliehen, weil sie das Zeichen deiner Freund-
schaft sind; wobey der Geist doch Kraft und
Leben findt: So werd ich dir wie eine Rose
blühen, die, wenn gleich Nord- und Süd-
wind drüber weht, doch in der Pracht in dei-
nem Garten steht.

7. Du wilt ja nur bey solchen Rosen wei-
den, die hier dein Vater selber hat gepflanzt,
und du nach deinem Sinn gebrauchen kanst:
Du bringest sie zum Antheil deiner Leiden, bis
daß du sie zu dir ins Leben führst, und ewig-
lich mit Ehrencronen zierst.



Jm 1905
S

1078

A. G.





Der Zugang ^{1.4}

durch Christum zum
Vater,

wurde

am Sonntage Rogate

über das ordentliche Evangelium

in der St. Moritzkirche zu Halle

in einer Vormittagspredigt

der christlichen Gemeinde

angewiesen,

und

auf Verlangen

dem Druck überlassen

von

Gottfried Clemens,

Hochgräf. Promissischen Hofprediger
in Sorau.

z u l l e,

Berlegts Joh. Andreas Bauer, 1738.